

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1951)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

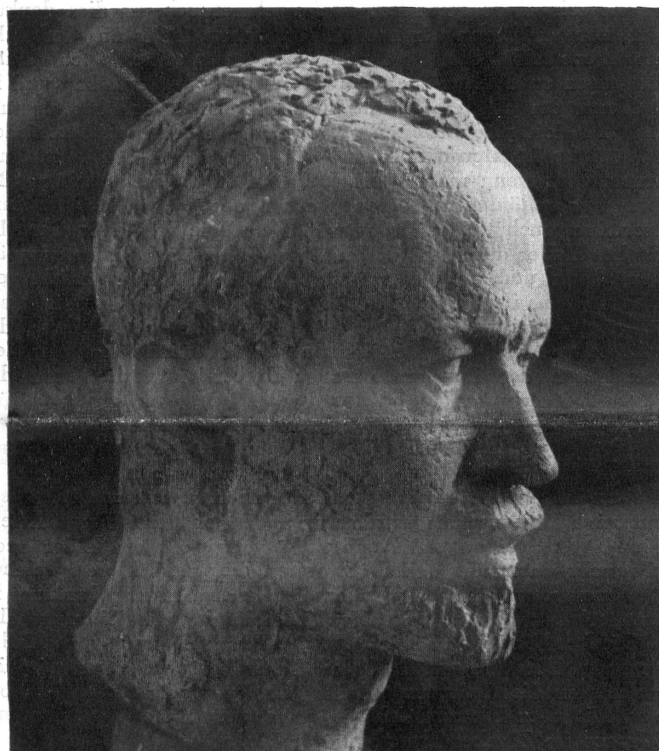
SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIETE DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETA PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

gpl Rg
SCHWEIZER KUNST ~ ART SUISSE ~ ARTE SVIZZERA

JANUAR 1951

Nr. 1

JANVIER 1951



Hermann Haller

Büste v. Ernst Heller

*Ansprache von Ernst Morgenthaler
an der Abdankungsfeier im Fraumünster
für*

Hermann Haller

am 27. November 1950

Liebe Frau Haller,
Verehrte Trauerversammlung,

Ich folge einem persönlichen Wunsche der Angehörigen Hallers, wenn ich hier als Freund des Verstorbenen einige Worte an Sie richte.

Ich bin durch den Tod Hermann Hallers aufs Tiefste betroffen, aber ich habe nicht die Absicht, diese Gefühle hier zur Schau zu tragen. Es wäre nicht im Sinne Hallers gehandelt, wenn ich mich in dieser Stunde an die Klagemauer stellte. Auch fühle ich mich nicht berufen, über den Plastiker Haller zu reden. Das werden andere tun, wenn demnächst die grosse Ausstellung im Kunsthaus

eröffnet wird, die als Jubiläumsausstellung geplant war. Dann wird das grösste bildhauerische Werk, das bis heute in der Schweiz entstanden ist, seine gebührende Ehrung finden.

Ich will einfach versuchen, das Bild dieses ausserordentlichen Menschen in einigen Zügen vor uns erstehen zu lassen, so wie es jahrzehntelang zu unserem Leben gehört hat.

Haller fühlte sich von Jugend an zum Künstler berufen und kein Geringerer als Ferdinand Hodler war es, der die Arbeiten des 17-jährigen Berner-Gymnasiasten so gut beurteilte, dass es auch für den Vater Haller keinen Zweifel mehr gab über das Schicksal seines Sohnes. Zwar glaubten Meister und Schüler damals noch an einen zukünftigen Maler Hermann Haller. Sie irrten sich beide. Das Malen erwies sich als ein notwendiger Umweg.

Mit seinem Schulkameraden Paul Klee zog er nach München und später nach Rom. Dort war es, wo Haller in sich den Plastiker entdeckte — so radikal entdeckte, dass er zeitlebens nicht nur keinen Pinsel, sondern auch keinen Zeichenstift mehr zur Hand nahm. Alles wurde von jetzt an modelliert und in Lehm festgehalten. Die Tonkiste ersetzte ihm das Skizzenbuch. Ein grosses Bild aber, das bei ihm im Atelier hing, so lang ich ihn kannte, legt noch Zeugnis ab vom Maler Haller. Es stellt einen Tannenwald dar, dessen schwarze Fläche schier die ganze Leinwand überzieht und nur einem schmalen Streifen blauen Himmels noch Raum gönnt. Es war ein höchst persönliches Bild. Ich freute mich jedesmal über die Eigenwilligkeit dieses frühen Dokumentes.

Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in Rom ist eines Mannes zu gedenken, der in grosszügiger Weise einer ganzen Anzahl junger Künstler Schutz und Hilfe war. Dr. Theodor Reinhart von Winterthur betreute jenen Kreis, dem ausser Haller Carl Hofer, Wilfried Buchmann und Zubler angehörten, um nur diejenigen zu nennen, denen ich selber später begegnet bin. Durch sie vernahm ich aus jener Zeit vieles, das mir märchenhaft erschien, denn von dieser Künstler-Romantik haben wir auch nicht mehr einen Hauch abkommen. Ich erinnere mich vor allem Buché's, des viel zu früh Verstorbenen, der leidenschaftlich und funkelnden Auges am Wirtshausisch jene Zeiten beschwor und sie mit dem wehmütigen Glanz eines verlorenen Paradieses zu umstrahlen wusste. In jener Zeit entstand das schöne Bild von Carl Hofer, das im Museum Winterthur hängt und den jungen Haller als Bildhauer darstellt. Er trug damals schon die uns so vertraute Barttracht, freilich in goldblonder Färbung, die das jugendlich Idealistische seiner Erscheinung leicht ins Sentimentale abbog. Doch Haller hatte eben diese Seite auch in sich, er wusste es zeitlebens, und im Umgang mit den Menschen versteckte er sie bewusst hinter Spässen und allerlei Schabernack. Aber in vielen seiner herrlichen Frauengestalten bricht gerade diese Seite im schönsten Sinne durch und rückt die Figuren in eine besondere menschliche Sphäre.

Es muss eine grosse Genugtuung gewesen sein für Dr. Reinhart, dass aus all den jungen Leuten etwas Rechtes geworden ist. Er hat ihnen Hilfe angedeihen lassen zu einer Zeit, da sie alle noch unbeschriebene Blätter waren. Es ist kein Kunststück, einem Licht nachzuerennen wenn es gross und hell am Himmel steht. Aber dieses Licht zu erkennen, bevor es zum Aufleuchten kommt, das er-

